



INHALTSÜBERSICHT:

▪ Abschlussveranstaltung	S. 1
▪ Feldübung	S. 1
▪ Ankündigungen	S. 6

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG – SAVE THE DATE

Am 27. Februar 2019, in der Zeit von 10:30 Uhr bis 16:00 Uhr findet im Fraunhofer-Forum in Berlin die Abschlussveranstaltung des Projektes REBEKA statt.

Ein Schwerpunkt der Veranstaltung wird die Integration unserer Ergebnisse in die tägliche Praxis des Bevölkerungsschutzes sein – wir freuen uns daher sehr auf Ihr Kommen und Ihre rege Beteiligung. Es erwarten Sie folgende Themenbereiche:

- Prozessuale und strukturelle Resilienz – Systemanalyse und Resilienzbewertung
- Psychosoziale Resilienz – Belastungen, Ressourcen und Bewältigungsstrategien
- Spontanhelfendenintegration – Einbindung in Lagebewältigung und der Tätigkeitenkatalog
- Stresstests – ein Instrument der Selbstevaluation zur Resilienzsteigerung

SAVE THE DATE

Reservieren Sie sich schon jetzt einen Platz über folgenden Link:

<https://eveeno.com/REBEKA>

GROSSANGELEGTE REBEKA FELDÜBUNG IM RHEIN-KREIS NEUSS

Im Rhein-Kreis Neuss fand am 20. Oktober 2018 die REBEKA-Feldübung, unter Beteiligung der Leitstelle und Feuerwehren des Rhein-Kreises Neuss, des Technischen Hilfswerkes sowie der Johanniter, der Malteser und des Deutschen Roten Kreuzes statt. Zusätzlich folgten zahlreiche Freiwillige einem Aufruf an die Bevölkerung im Vorfeld der Übung, um als Spontanhelfende die Einsatzkräfte zu un-

terstützen. Das übergeordnete Szenario der REBEKA-Feldübung beschrieb ein Unwetter bei einem bereits sehr hohen Rheinpegel, was aber lustigerweise nicht den tatsächlichen Begebenheiten mit einem historisch niedrigen Pegelstand des Rheines entsprach. Aus dieser Lage entwickelten sich drei Teilszenarien: ein Massenansturm von Verletzten (MANV) auf einem Campingplatz, die Erhöhung des Deiches bei Zons und die Einrichtung eines Bereitstellungsraumes (BR). Insgesamt waren im Rahmen der Übung an fünf Orten im Rhein-Kreis Neuss rund 250 Beteiligte aktiv. Der Führungsstab koordinierte die Gesamtübung und arbeitete eng mit dem Krisenstab des Kreises zusammen.

Methodik der Übungsevaluation

Für die Evaluation der Übung wurde ein Ansatz gewählt, der mehrere Methoden und Blickwinkel miteinander kombiniert. Dabei wurden erfahrene und geschulte Evaluatoren zur Beobachtung der Übung und Erhebung verschiedener Messwerte und Kennzahlen zur Evaluation eingesetzt, während die Sichtweise der Einsatzkräfte und Spontanhelfenden auf die Übung mittels standardisierter Befragungen erfasst wurde.

Teilszenario: MANV



Auf einem Campingplatz in Zons versorgten die Übungsteilnehmer rund 25 Verletzte eines Zeltlagers. Der Sturm hatte Gegenstände umhergewirbelt und die jungen Camper zum Teil schwer verletzt. Umgestürzte Bäume blockierten zunächst die einzige Zufahrtsstraße und stellten für die eintreffenden Kräfte eine Hürde da. Bis zum Übungsende konnten aber alle Patienten einer ihrem Verletzungsmuster

entsprechenden Weiterversorgung zugeführt werden.

In der Auswertung am Übungsende wurde die zeitliche Verzögerung durch den erschwerten Zugang zum Campingplatz sichtbar. Verbesserungspotential ergab sich bspw. hinsichtlich der Dokumentation, so blieb vorgesehene Material zum Teil ungenutzt im Fahrzeug. Dies führte zur Beobachtung, dass nicht dokumentierte Arbeitsschritte mitunter mehrfach ausgeführt wurden.



Teilszenario: Deichbau

Das Deichszenario sollte die schon während der Hochwasser 2013 stattgefundenen Einbindung von Spontanhelfenden beim Befüllen von Sandsäcken und Transport in den Fokus stellen. Dabei sollte überprüft werden, inwieweit Spontanhelfende in die Arbeitsprozesse eingebunden werden, einen



Ressourcenmangel ausgleichen und somit zur Optimierung der Abläufe beitragen können.

Ziel der Evaluation in diesem Abschnitt war die Kennzahlen des Tätigkeitenkatalogs zu verifizieren. Daher wurden zur Überprüfung zwei gleichstarke Gruppen an Einsatzkräften gebildet, von denen eine Gruppe zusätzlich Unterstützung durch Spontanhelfende erhielt. Angeleitet wurden die Helfenden, wie auch in den anderen Abschnitten, durch zuvor geschulte Führungskräfte.

Der Sandsackverbau am Deich in Zons wurde in Zusammenarbeit der Einsatzkräfte und der anwesenden Spontanhelfenden durchgeführt. Dabei konzentrierten sich die Tätigkeiten der Spontanhelfenden vorwiegend auf den Transport, während die Einsatzkräfte den Verbau übernahmen.

Als Teilergebnis lässt sich festhalten, dass trotz einiger organisatorischer Schwierigkeiten die Einbindung von Spontanhelfenden unter Anleitung von geschultem Personal sehr professionell und diszipliniert erfolgte. Allerdings gestaltete sich die Auswertung durch zahlreiche äußere Einflüsse schwierig.

Teilszenario: Bereitstellungsraum

Zur Unterbringung und Versorgung der regionalen sowie aus dem gesamten Bundesgebiet herangezogenen Einsatzkräfte sollte auf dem Kirmesplatz auf der Neusser Furth ein BR für 250 Personen eingerichtet und betrieben werden. Ziel war es, den BR so zu planen und umzusetzen, dass die Aufrechterhaltung des Betriebs für mindestens sieben Tage möglich wäre.

Nach Ankunft der ersten Einsatzmittel übernahm die Feuerwehr die Leitung des einzurichtenden BR. Es folgten Erkundung, Planung und Einweisung der nachrückenden Einsatzkräfte, welche sogleich mit dem Aufbau begannen. Dazu wurde insbesondere die am Kirmesplatz gelegene Schule umfas-

send in den BR eingebunden, indem die bestehenden Strom- und (Ab-) Wasseranschlüsse sowie Sanitäranlagen genutzt und ein Raum exemplarisch als Schlafsaal hergerichtet wurden. Auch der Kirmesplatz selbst diente als Stellfläche für die Einsatzfahrzeuge. Weiterhin wurden auf dem Schulhof Zelte, Tische und Sitzgelegenheiten für die Einsatzkräfte aufgebaut.



Frühzeitig nahm die Kocheinheit ihren Betrieb auf und realisierte so zunächst die Mittagsverpflegung aller in der Übung teilnehmenden Einsatzkräfte und Helfer. Anschließend wurde heiße Suppe als Abschlussmahlzeit zubereitet. Diese wurde den nach Ende der jeweiligen Einsätze ab 15.30 Uhr zahlreich im BR eintreffenden Einsatzkräften von den Spontanhelfenden, welche während der gesamten Übung umfangreich eingebunden wurden, ausgegeben. Der Großübungstag mit verteilten Einsätzen fand so einen gemeinsamen Abschluss mit viel Austausch.

Insgesamt erfüllte der BR seine Rolle im Rahmen der Übung. In mehreren Punkten wurden jedoch Verbesserungspotentiale in der Planung und Durchführung identifiziert, um negativen Auswirkungen in einer realen, längerfristigen Lage vorzubeugen. Es ist anzunehmen, dass Errichtung und Betrieb eines BR von der Verfügbarkeit eines entsprechenden Konzepts profitieren würden.

Spontanhelfende

Während der Vollübung wurde die Einbindung von Spontanhelfenden in die Einsatzorganisation getestet. In allen drei Teilszenarien unterstützten Helferinnen und Helfer ohne spezifische BOS-Ausbildung die Einsatzkräfte z. B. durch das Füllen und den Transport von Sandsäcken, durch das Belegen von Brötchen und Verpacken der Lunchpakete sowie bei der Patientenversorgung im Teilszenario MANV am Stürzelberger Grind. Dabei sollten die Einsatzkräfte die Kommunikation mit Spontanhelfenden und die Auswahl von Tätigkeiten für diese Helfergruppe üben.

Die Einbindung von Spontanhelfenden hat insgesamt sehr gut funktioniert. Die Kommunikation wurde auf beiden Seiten als angenehm und zielgerichtet empfunden. Besonders interessant ist, dass Spontanhelfende diese Übung als wertvoll erachtet haben und sich ihr Bild auf den Katastrophenschutz verändert hat. Aus den Ergebnissen lässt sich zudem ableiten, dass zukünftige Übungen

möglichst mit Spontanhelfenden im Szenario abgehalten werden sollten: Die Einsatzkräfte wünschten sich mehr Übungen mit Spontanhelfenden als Szenario und Spontanhelfende gaben an, dass die Übung sie angeregt hat, über einen Eintritt in eine Einsatzorganisation nachzudenken. In einem Fall ist dies auch tatsächlich geschehen.

Schulung der Einsatzkräfte

In Vorbereitung der Vollübung im Rhein-Kreis Neuss wurden an zwei Tagen Schulungen für interessierte Einsatzkräfte und Führungskräfte durchgeführt. Dabei wurden zwei Themengebiete betrachtet: Im Schulungsblock „Eigene Betroffenheit“, wurden die Einsatzkräfte im Umgang mit der potentiellen eigenen Betroffenheit in Schadenslagen und dem daraus drohenden Ausfall sensibilisiert. Dabei wurde der Umgang mit der Situation innerhalb der (Teil-)Einheit, genauso wie die strukturellen Auswirkungen betrachtet, um den Einsatzwert der (Teil-)Einheiten zu erhalten. Mögliche Ressourcen wurden gemeinsam diskutiert. Im zweiten Schulungsblock wurde der erarbeitete Tätigkeitenkatalog für Spontanhelfende unter dem Gesichtspunkt der Einbindung in Einsatzstrukturen vermittelt. Die Rückmeldungen aus den Schulungen flossen im Anschluss in die finalen Anpassungen der Schulungsunterlagen zurück. Die Inhalte der Pilot-Schulungen werden derzeit in einem Schulungshandbuch zusammengefasst, um sie einer breiteren Gruppe an Nutzern verfügbar zu machen.

Leider hatten nicht alle Einsatzkräfte die Chance einen der Übungstermine zu besuchen. Während der Übungsauswertung wurde deutlich, dass viele Einsatzkräfte eine entsprechende Schulung für hilfreich erachtet hätten.

Fazit aus der Evaluation

Die Übung hat Verbesserungspotentiale innerhalb des Rhein-Kreises Neuss aufgezeigt. Der spezifische Fokus auf den Mangel vor allem personeller Ressourcen zeigte Auswirkungen auf das Management der einzelnen Schadenslagen. Der Rhein-Kreis-Neuss wird die Ergebnisse der Übungsauswertung nutzen, um den Bevölkerungsschutz insgesamt zu verbessern. Vor allem die Anpassung der Einsatzkonzepte steht dabei im Vordergrund. Für das Projekt lässt sich im Großen und Ganzen ein positives Feedback ziehen. Dort, wo die Konzepte angewendet wurden, zeigte sich, dass diese funktionieren können.

Pressestimmen zur Übung

<http://kurzelinks.de/klartext-ne-RettungskraefteRichtenAmSamstagGrosseUebungAus>

<https://blaulicht-news-krefeld.de/wenn-der-buerger-zum-retter-wird-grossuebung-rebeka-2018/>

<http://kurzelinks.de/emergency-report-NeussDormagen-Kathastrophenschutzuebung>

https://rp-online.de/nrw/staedte/rhein-kreis/grossuebung-im-rhein-kreis-neuss_aid-33947277?

https://www.youtube.com/watch?v=foNG_xxIU5g

ANKÜNDIGUNGEN

Schriftenreihe

In der Publikationsreihe der „Schriftenreihe Sicherheit“, die seit 2010 von Prof. Dr. Lars Gerhold, Roman Peperhove und Helga Jäckel (Forschungsforum Öffentliche Sicherheit) herausgegeben wird, wird im kommenden Jahr eine Ausgabe erscheinen, die sich mit dem Projekt REBEKA und dessen Ergebnissen befassen wird. Die Projektpartner werden ihre Arbeiten und ihre Erkenntnisse darstellen und diskutieren. Die Schriftenreihe wird sowohl in elektronischer als auch in gedruckter Form kostenfrei zur Verfügung stehen.

Vorausschau

Das Projekt neigt sich langsam dem Ende zu, sodass die Projektpartner ihre Forschungsarbeiten abschließen und die Ergebnisse zu Papier bringen. Im Projekt sind folgende Ergebnisse entstanden, die demnächst veröffentlicht werden:

- Tätigkeitenkatalog für Spontanhelfende
- Einsatzhandbuch zum Umgang mit Spontanhelfende
- Kommunikationskonzept
- Konzept zur langfristigen Bindung von Ehrenamtlichen
- Anleitung zur Erhebung der eigenen Prozesse und zur Bewertung dieser auf ihre Resilienz
- Stresstest zu verschiedenen Themen wie z.B. Alarmierung und Psychosoziale Resilienz
- Schulungshandbuch
- verschiedene Informationsmedien



Genauere Informationen, wo Sie unsere Veröffentlichungen finden, stellen wir Ihnen gerne in unserem vorerst letzten Newsletter zum Projektende im März zur Verfügung.

ANSPRECHPARTNER UND KONTAKTINFORMATIONEN

Johanniter Unfall-Hilfe e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Internationale Projekte & Kooperationen
Helbingstr. 47
22047 Hamburg

Verbundkoordinator: Harm Bastian Harms

Rebecca Dinkelbach
T: 040 / 180 426 423
E: rebecca.dinkelbach@johanniter.de

Landesverband Nordrhein-Westfalen
Siegburger Straße 197
50679 Köln

Marcel Kübel
T: 0221 / 993 99 410
E: marcel.kuebel@johanniter.de

Johanniter-Akademie
Bildungsinstitut Nordrhein-Westfalen, Standort Münster
Weißenburgstr. 60 - 64
48151 Münster

Philipp Rocker
T: 0251 / 97 23 01 22
E: philipp.rocker@johanniter.de

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Provinzialstraße 93
53127 Bonn

Tiina Ristmäe
T: 0228 / 940 1936
E: tiina.ristmaee@thw.de

AG Interdisziplinäre Sicherheitsforschung
Freie Universität Berlin
Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10
12165 Berlin

Sophie Kröling
T: 030/ 838 63198
E: sophie.kroeling@fu-berlin.de

Technische Hochschule Wildau
Hochschulring 1
15745 Wildau

Felix Polla
T: 03375 / 508 645
E: polla@th-wildau.de

Jan Seitz
T: 03375 / 508 715
E: jan.seitz@th-wildau.de

Universität Stuttgart, Institut für Arbeitswissenschaft
und Technologiemanagement
Nobelstraße 12
70569 Stuttgart

Patrick Drews
T: 0711 / 970 2439
E: patrick.drews@iat.uni-stuttgart.de



Universität Stuttgart
Institut für Arbeitswissenschaft und
Technologiemanagement IAT



Fotos: JUH